



Abend:

Zeitung.

13.

Freitag, am 15. Januar 1841.

Dresden und Leipzig, in Kommission der Arnoldischen Buchhandlung.

Gedruckt in der Buchdruckerei des Verlags-Comptoirs in Grimma.

Verantw. Redacteur: C. G. Th. Winkler (Th. Sell).

Straßburg's Fall.

(Fortsetzung.)

Der Abend dunkelte, als Günzer zu seiner Tochter eintrat. — „Mache die besten Anstalten, mein Kind,“ sagte er eifertig. „Wir werden zu Nacht einen Gast beherbergen, der jeden Augenblick kommen kann, es wird Dir eine angenehme Zerstreung seyn, Dir den Liebesgram verscheuchen. Sey flink, mein Rätchen, es ist ein junger, feiner, vornehmer Herr, noch hübscher als Dein Erkohrener.“

Sie fragte voll Neugier, er aber trieb sie zur Besichtigung des Hauses, und griff nach Mantel und Hut. „Ich bringe ihn Dir,“ sagte er. „Wer weiß, ob er Dir nicht besser gefällt, ob er nicht Deinen Junker auslicht.“

Katharina war durch diese Rede keineswegs so verlegt, als man hätte denken sollen, sie hatte ihr Geheimniß längst nicht mehr als ein zartes gehütet, es schmeichelte ihrer Eitelkeit gar sehr, sich überall die Braut des Erben von Fleckenstein nennen zu hören. — Der Vater blieb nur eine kurze Zeit aus. Katharina hatte eben ihre wirtschaftlichen Geschäfte besorgt, als der Thürklopfer seine Rückkehr verkündigte. Er kam nicht allein.

„Tretet in mein geringes Haus,“ hörte Katharina ihn scharrfüßend sprechen. Sie nahm keck ein Licht und öffnete die Thür des Zimmers, um ihn zu empfangen. Ein Laut der Ueberraschung, sehr schmeichelhaft für Katharina, entfloß den Lippen des fremden Gastes, als er plötzlich das liebreizende Mädchen, vom Kerzenlicht hell

bestrahlt, vor sich stehen sah. Auch Katharina, welche die neue Erscheinung neugierig musterte, fand die Behauptung ihres Vaters bestätigt. Es war ein hochgewachsener Mann, dessen Federhut und reiches Wehrgehörn vornehmen Rang bekundete, und sehr hübsch war er auch, fast noch hübscher als Fleckenstein.

„Ihr seyd ja ganz perplex, Herr Vicomte,“ sagte Günzer lächelnd. „Es ist mein eheliches Kind, so ich die Ehre habe, Euch hiermit vorzustellen. Mache dem Herrn Vicomte Deine Reverenz, Rätche.“

„Schreibt es dem Eindruck zu, den Eure himmlische Erscheinung auf mich machte,“ rief der Vicomte, „wenn ich die Höflichkeit vergaß, schönes Fräulein, Euch zu begrüßen. — Ihr seyd der Glückliche von Straßburg's Vätern!“ wandte er sich an Günzer, der ihn zum Eintreten nöthigte.

Die überdreiste Schmeichelei hätte aus einem andern Munde dem schönen Rätchen vielleicht eine schnippsche Entgegnung abgelockt, aber die Schönheit des Fremden und sein ausländischer Titel verfehlten nicht, Eindruck auf sie zu machen, so daß sie in Verlegenheit gerieth und erröthete, was ihr — wie jedem weiblichen Wesen — ungemein lieblich stand. Der Fremde verfehlte nicht, den Vortheil, den sein sieggewohntes Auge schnell erkannte, zu benutzen, und weichte ihr in dem Rest des Abends, den er in ihrer Gesellschaft während des Mahles verlebte, solche Huldigungen, daß sie in immer größere Verwirrung kam und mit sich selbst zürnte, ohne sich der Schwachheit, die sie sonst nicht leicht übermannte,